

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **45 (1940-1941)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Sprachgut der Schweiz. Hefte für den Deutschunterricht. Herausgeber Dr. Carl Helbling und Dr. Leutfrid Signer. Eugen-Rentsch-Verlag. Preis des Bändchens Fr. —.80.

Das Unternehmen «Sprachgut der Schweiz» möchten wir hiermit freudig begrüßen, ihm allen Erfolg wünschen und es den Kolleginnen an mittleren und oberen Schulen warm empfehlen.

Die erste Abteilung dieser Hefte umfasst Schilderung, Bericht, Brief, Rede und Urteil. Sie wollen vor allem der Spracherziehung dienen. Der Deutschunterricht an den oberen Schulen neigt seit langem viel zu stark nach der Seite der kritisch ästhetischen Betrachtung; die Stunden mögen ebenso interessant wie genussreich sein, aber des Schülers eigener sprachlicher Ausdruck wird zu wenig geschult. Bei all dem Lesen, Deuten, Geniessen, Vergleichen und Urteilen kann man so leicht und unbemerkt vor der letzten und höchsten Anstrengung, der Bemühung um den eigenen sprachlichen Ausdruck ausknäulen. Dieser einseitig betrachtende, ästhetisch geprägte Deutschunterricht scheint unbewusst den Weg des geringsten Widerstandes eingeschlagen zu haben. In den meisten Fällen eignen die Schüler sich einen gewissen literarischen Jargon an, verfallen aber in hilfloses Stottern, sobald sie einen Gegenstand oder einen Vorgang aus dem Bereich des praktischen Lebens erläutern sollten. Es ist das Verdienst der Universitätslehrer, die Mittelschulen aus ihrer Haltung geniesserischer Hingegenheit im Deutschunterricht aufgerüttelt zu haben.

Von den genannten Heften der Abteilung A sind bis jetzt drei erschienen: «Briefe», «Reden» und «Die menschliche Gestalt», die beiden ersten von Carl Helbling, das letzte von Max Zollinger zusammengestellt. Alle drei sind so geschickt ausgewählt, dass dem Deutschlehrer die Finger darnach jucken müssen, sie in seinem Unterricht zu brauchen; er müsste schon mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie ihm nicht eine Fülle von Anregung böten, wie er seine Schüler auf den verschiedensten Gebieten des sprachlichen Ausdrucks recht eigentlich tummeln könnte und sollte. Nebst den bereits erschienenen Heften sind in Vorbereitung «Das Kunstwerk» (Doris Wild), «Die Landschaft» (Emil Egli), «Das Naturereignis» (Lothar Kempfer), «Reisebericht» (Ernst Hirt), «Krieg und Frieden» (Fritz Ernst), «Biographie» (Fritz Enderlin), «Autobiographie» (Carl Günther).

Der Abteilung B der Sammlung «Sprachgut der Schweiz» möchten wir ein besonders wohltönendes Loblied dafür singen, dass sie dem Schüler schweizerische Dichter und Dichtung, schweizerische Stoffe und Formen, schweizerische Gestalten und Probleme nahebringt, und dass sie dabei der Mundart nicht vergisst. Vielleicht hilft sie auch dem einen und andern Deutschlehrer, seine aus der Bequemlichkeit genährte Abneigung gegen das Lesen von Dialektbüchern überwinden. Wenn die Schweiz den Kriegswirren zum Opfer fallen müsste, fänden wir Schweizer eine geistige Heimat und eine letzte Zuflucht in unsern Dialekten. Die Landesausstellung hat sich bemüht, unser Interesse und unsere Freude an den Mundarten zu beleben. Freuen wir uns, dass die Schule durch die Sammlung «Sprachgut der Schweiz» auf ihre einzig schöne Aufgabe der Pflege auch des mundartlichen Sprachgutes nachdrücklich hingewiesen wird. Aus der Gruppe B sind bisher erschienen: «Der Zürichsee» (Max Zollinger), «Die Schweiz in Goethes Werk» (Gottfried Bohnenblust).

Aber es hiesse den Schweizer verkleinern, verniedlichen, wollte man seinem Denken nicht erlauben, über die Grenzen seines Landes hinauszugreifen.

Die Bändchen der Abteilung C bringen dem Schüler Dichtungen aus der gesamten deutschen Literatur und Uebersetzungen aus fremden Sprachen. Die Reihe eröffnet die «Antigone des Sophokles», übersetzt von Emil Staiger.

So wünschen wir dem lobesamen Werk, dass es den Deutschunterricht erneuern und beleben helfe, dass es ihm gelinge, den Kantönligeist zu überwinden, und dass es als schweizerisches Werk den schweizerischen Mittelschulen diene. Mü.

Max Zollinger: *Sinn und Gebrauch der Interpunktion.* Kart. Fr. 2.80. Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

All denen, die auf mittlerer und oberer Stufe den muttersprachlichen Unterricht erteilen, all denen, die in eigenen literarischen Versuchen gelegentlich mit den Tücken der Interpunktion ringen, kann das anspruchslose kleine Buch Helfer und Berater sein. Es fasst das Wichtigste aus der Geschichte der Interpunktion zusammen, erläutert das Wesen jedes einzelnen Satzzeichens, gibt die wichtigsten Interpunktionsregeln. Anregend

wirken die eingefügten Proben aus der schönen Literatur, welche die Zusammenhänge zwischen dem persönlichen Stil und der Interpunktion illustrieren. H. St.

Edgar Willems: *L'oreille musicale*. Tome I, La Préparation auditive de l'enfant. Editions « Pro Musica », Genève. Fr. 3.50.

In einer interessanten Studie, der Jaques-Dalcroze ein sympathisches Begleitwort gegeben hat, definiert Willems den Begriff der Musikalität und zeigt deren drei Komponenten: die sinnliche, die gefühlsmässige und die geistige Auffassung. Willems, der als Lehrer am Konservatorium in Genf wirkt, nimmt sich in origineller und Erfolg verheissender Weise auch der sogenannten Unmusikalischen an, die nicht länger mehr die Parias der Singklassen sein sollen. Er deckt die methodischen Fehler auf, durch die die landläufige Musikpädagogik am unmusikalischen Ohr abprallt und zeigt, welche Zugänge und Möglichkeiten sich öffnen, wenn das Kind, und zwar das musikalische so gut wie das unmusikalische, zuerst zum wirklichen Hören, dann zum richtigen Zuhören erzogen wird. In seinem praktischen Teil stellt er ein leicht zu beschaffendes, billiges und reichhaltiges Instrumentarium vor, mit dessen Hilfe er diese «*préparation auditive*» durchführt. Jede Zeile verrät ihn als feinen Psychologen, der spontan den Weg zum Kinde findet. Mü.

Collection de Textes Français. Editions A. Francke S. A., Berne. Preis des Bändchens Fr. —.90.

Unter dem Patronat des Schweiz. Romanistenverbandes sind sechs Bändchen französischer Texte erschienen, denen andere folgen sollen. Als Herausgeber für diese ersten sechs zeichnet Dr. Walter Widmer, Basel. Mit diesem Unternehmen erwerben sich Herausgeber und Verlag das grosse Verdienst, uns von ausländischen Textsammlungen unabhängig zu machen. Die olivgrünen Bändchen bilden das Pendant zu den roten der englischen Texte. Der Umfang des Bändchens von 48 Seiten und der niedere Preis zwingen hier wie dort zu Beschränkung, zu Auslassungen, Zusammenziehung und zum Verzicht auf solche Stoffe, die keine Kürzung ertragen würden, wie z. B. die grossen Komödien Molières. Unseres Erachtens schadet es auch gar nichts, wenn die Schule nicht alle Wünsche und Bedürfnisse befriedigen kann; damit bewahrt sie den Schüler davor, beim Austritt aus der Schule «*alles gehabt*» zu haben. Gerade in ihrer Beschränkung sollten die Bändchen wie gute *apéritifs* wirken. Die erschienenen Bändchen sind «*Quatre Pièces*» von Georges Courteline, «*Tartarin de Tarascon*» von Daudet, «*Zadig ou la Destinée*» (Auswahl) von Voltaire, «*Les Précieuses Ridicules*» von Molière, «*Lokis, Histoire de Rondino*» von Merimée und «*Vanina Vanini*» von Stendhal. Jedem Bändchen sind eine kurze gute Einleitung in französischer Sprache und am Schluss die nötigen Worterklärungen, wie wir sie z. B. aus den holländischen Sammlungen französischer Texte kennen, beigegeben.

Wir wünschen diesem neuen schweizerischen Werk freudige Aufnahme und besten Erfolg in unsern Mittelschulen. Mü.



Unterzeichnete bestellt Exemplare

der Abhandlungen von Frl. H. Brack, Frauenfeld:
„Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen“.

....., den 1941.

Unterschrift und Adresse:

(Bitte abtrennen und der Redaktorin zuschicken.)